

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Breisach, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg (Land), Neustadt, Staufen und Waldkirch - (Kreis Freiburg Land)

Kraus, Franz Xaver

Tübingen [u.a.], 1904

Haslach

[urn:nbn:de:bsz:31-330159](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330159)

Alt Falkenstein Die noch bedeutend unscheinbareren Reste der Burg *Alt Falkenstein* liegen auf einem von Natur fast von jeder Seite völlig unzugänglichen Felsen. Die Anlage, die ziemlich weitläufig gewesen sein muss (auch eine Kapelle a. s. Nikolaum wird erwähnt, ein cappell und pfründe ze Valckenstein in gemeinem slosse in sant Niclaus erw. 1460 (GLA.), zog sich wahrscheinlich terrassenförmig den Absturz hinauf und war auf der nordöstlichen Zugangsseite durch eine starke durchschnittlich 3 m dicke Mauer gestützt. Die weiter rückwärts gelegenen spärlichen Reste der ehemaligen Fundamentmauern, die aussehen wie grober Beton, sind von dem verwitterten Felsen nur wenig zu unterscheiden und können von der ehemaligen Anlage der Burg keinen Begriff mehr geben. (B.) Abb. der Reste beider Burgen s. Schau ins Land XII 13, 15.

GUNDELFINGEN

Schreibweisen: Gondalvingen 1008; in pago dicitur Gundelvingen ad. a. 1111 Rot. Sanpetr.; curia Gundolvingen 1273; Gundelfingen zw. 1360 bis 1370, Lib. marc. Litteratur: Z. XXXVI 255 (Weisth.).

Münzfund im Bahnholz (Roder Donauesch. Schr. 1880 III 290).

Kirche Die *Kirche* erwähnt 1341 (GLA.). Es bestand hier 1341 ein Krankenhaus.

Thurm Die jetzige *Kirche* ist ein moderner Zopfbau. Nur der *Thurm* gehört der gothischen Bauzeit an; er ist dreistöckig, viereckig, mit einem Satteldach gedeckt. Unten kleine Mauerschlitze, im dritten Geschosse ungetheilte, masswerklose, gothische Fenster.

Grabstein Ein Bericht vom 4. Okt. 1758 (Akten G. K.-S. I v. J. 1754) erwähnt den *Grabstein* einer jungen Frau v. J. 1711, mit der Inschrift:

*Sic Splendor, sic virtus, sic nobilis stematis probs
Sic vinculum amoris sic laeta grataque dies,
Sic saeculi vanitas properat ad finem.
O mortales, hoc docet Rossa et florea,
hoc cum illa omnes.*

Ein Ortsadel erw. 1113 f, im 12. Jh. öfter. — Eine Curtis Cōnonis de Valchinstein, Reinhardi filii, apud Gundolvingin wird z. J. 1200 im Rot. Sanpetr. erwähnt.

Der Ort gehörte zur Burg Zähringen, später zur Markgrafschaft Hachberg (Baden-Durlach); das Patronat war dem Kl. Waldkirch zuständig. (K.)

HASLACH

(Vorstadt von Freiburg)

Schreibweisen: villa Haslaha 786 S. Gall. UB. I 104; villa Haslahâ, Rot. Sanpetr.; Hasela 1185; curia Nitenhasela 1273; Hasel c. 1400; Haselach 16. Jh.

Litteratur: Schau ins Land IV 5, XVII 5, XXIV 17.

Römisches *Römisches*: 'hochen weg' (Z. XX 434).

Kirche *Kirche* (plebanus in Hasela in decanatu Wasenwiler 1275, Lib. dec.; eccl. Hasla in dec. Gündlingen zw. 1360 bis 1370, Lib. marc.).

Die jetzige protestantische Kirche ist modern, doch sind *Thurm* und *Chor* noch alt. Der Thurm, dessen Fenster und Thüre modernisirt sind, scheint noch der spätromanischen Zeit anzugehören; er ist mit einem Satteldach gedeckt. Der spätgothische Chor ist aus drei Seiten des Achtecks geschlossen, die Fenster entbehren des Masswerkes, das wohl ausgebrochen wurde.

Thurm
Chor

In der Kirche *Grabstein* einer Maria Theresia von Metsch, gest. 1738; desgl. ein *Grabstein* des Daniel Bartoldus a Weselan Hannoveranus, in der Kaiserlichen Armée Offizier, gest. zu Freiburg 1702, und drei andre, abgetretene mit unleserlichen Inschriften.

Grabsteine

Auf dem Kirchhof *Grabstein* (eines Pfarrers?); Relief mit Gott Vater mit der Weltkugel.

An der Kirche eingemauert *Grabstein* eines Herrn von Dunkelspihl 1695, mit Wappen; desgl. der Caroline Sophie von Gebler, geb. von Landholz, gest. 1776.

Im Pfarrhause zwei *zinnerne Kannen*, sehr gute Arbeiten mit den Daten 1779 und 1784 und Maske (Figur der Gerechtigkeit mit Schwert; Wage und FE IN || FE).

Zinnerne Kannen

Ein Ortsadel de Hasela erw. zw. 1092 Not. fund. s. Georgii und 1221 (Ministerialis Eginonis comitis de Ura, domini castri Friburc).

S. Gallen (s. 786) und S. Peter (1112) waren frühzeitig in Haslach begütert, dessen Patronat von Heinrich Snewelin von Wiseneck 1329 an S. Märgen geschenkt (Z. XIII 85) wurde. Der Ort wurde 1556 durch den Markgrafen von Baden-Durlach reformirt, und blieb bis 1839 evangel. Pfarrei für Freiburg. (K.)

HINTERSTRASS

Zerstreute Berggemeinde im Thal der wilden Gutach, das erst seit dem 16. Jh. besiedelt wurde. (Grossh. Baden, S. 850.) — Nichts von Bedeutung erwähnt.

HOCHDORF

Schreibweisen: Hochtorph z. J. 773 Cod. Laur.; in pago Brisagauginse in villa qui dicitur Hohohdhorof 804 S. Gall. UB. I 169; Hohtorf z. J. 977 (Fälschung) 12. Jh.; u. s. f.

Die einfache *Pfarrkirche* (curtis de Hodorf cum investitura ecclesie 1179 E. Neugart c. II 588, 1184, tit. s. Martini et Sebastiani) wurde wohl unter Benutzung einer älteren Kapelle 1717 erstellt. Im Langhaus findet sich die mit einem Wappenschild gezierte einfache *Grabplatte* eines '1612 gestorbenen Pfarrherrn von Buchheim und Hochdorf'. Eingangsthüre spätgothisch, schlechte Arbeit.

Pfarrkirche

Grabplatte

Von den *Glocken* ist nur eine noch älteren Ursprungs (Durchm. 0,86 m) und nach der in einer Cartouche untergebrachten Inschrift 1699 durch Hans Heinrich Weitnauer in Basel gegossen worden. (B.)

Glocken

Ein Ortsadel wird zw. 1137 (liber homo de Hochtorf) bis 1154 im Rot. Sanpetr. erwähnt (FDA. XV 151 f.).